

Auszug aus:

L. Brauner an Franz Boas, Brief vom 11. 04. 1933

Sehr verehrter Herr Professor!

Darf ich Sie um Ihren Rat bitten: ich wurde kürzlich als Assistent "zu meinem persönlichen Schutz beurlaubt", weil ich Jude bin. Wie sich die Dinge weiter entwickeln werden, ist noch ganz unklar. Wenn ich auch möglicherweise als Frontsoldat mit einer gewissen Bevorzugung rechnen kann, darf ich es Prof. Renner nicht viel länger zumuten, dauernd für mich einstehen zu müssen. Bisher glaubte ich noch an eine sehr aussichtsreiche Lösung: ich war für die Neubesetzung des Berner Ordinariats in Aussicht genommen. Nun besann man sich bezeichnenderweise auch dort für meine "Rasse" zu interessieren und damit komme ich selbst für die freie Schweiz nicht mehr in Betracht. Können Sie mir zu irgend etwas raten?

[...]

Bitte verzeihen Sie mir, dass ich Sie mit meinen eigenen Sorgen behellige!

In grösster Hochachtung Ihr sehr ergebener

L. Brauner

Bitte antworten Sie mir an meine. Privatadresse: L. Brauner, Jena, Herderstr. 35

Original: Franz Boas Papers, American Philosophical Society, Philadelphia